



Lutherjahrbuch 2024





Christopher Spehr (Hg.): Lutherjahrbuch 91. Jahrgang 2024

# Lutherjahrbuch

Organ der internationalen Lutherforschung

Im Auftrag der Luther-Gesellschaft herausgegeben von  
Christopher Spehr

91. Jahrgang 2024

Vandenhoeck & Ruprecht

Advisory Board:

Prof. Dr. Anna M. Johnson (Evanston / USA); Prof. Dr. Armin Kohnle (Leipzig / Deutschland); Prof. Dr. Claus Schwambach (São Bento do Sul / Brasilien); Prof. Dr. Klaus Unterburger (München / Deutschland); Prof. Dr. Anna Vind (Kopenhagen / Dänemark)

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2197-3857  
ISBN 978-3-647-87497-5

- 9 Vorwort des Herausgebers
- 13 *Notger Slenczka*  
Nachruf auf Gerhard Müller
- 16 *Hans Schneider*  
Ein letzter Versuch der Ordensleitung, auf Luther einzuwirken?  
Die Deutschlandreise des französischen Augustinereremiten  
Arnaldus de Bornossio 1521
- 26 *Markus Wriedt*  
Beziehungsreichtum  
Existentielle Relationen in der Theologie Martin Luthers
- 46 *Angelika Michael*  
Der Gehorsam des Glaubens bei Martin Luther  
Zur Deutung einer Altarausstattung im lutherischen Flensburg
- 69 *Joachim Ott*  
Hammer, Nägel, Klebstoff  
Der Thesenanschlag in Lutherdramen von 1617 und 1676 sowie  
in einer Jubelpredigt von 1617
- DAS JAHR 1523: KONSEQUENZEN DER REFORMATORISCHEN  
THEOLOGIE FÜR KIRCHE UND GESELLSCHAFT
- 115 *Wolf-Friedrich Schäufole*  
Die reformatorische Bewegung im Jahr 1523  
Ein Überblick
- 135 *Christine Svinth-Væрге Pöder*  
A Quincentenary for the Practical Reformation?  
Luther's *Taufbüchlein* 1523 in Light of Social, Political and  
Pastoral Challenges in Wittenberg

- 160 *Bo Kristian Holm*  
Sozial-imaginäre Verschiebungen beim älteren Luther:  
Drei-Stände-Lehre als Alternative zum *tertius usus legis*
- LUTHER UND DIE REFORMATION IM MUSIKTHEATER
- 179 *Andrea Hofmann*  
Martin Luther und die Reformation im Musiktheater  
Ein Streifzug durch 400 Jahre Musikgeschichte
- 207 *Stefan Rhein*  
Georg Philipp Telemann und seine Festmusiken zum  
200-jährigen Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens (1755)
- 242 *Irene Dingel*  
Giacomo Meyerbeer, *Les Huguenots*  
Deutsch-französische Perspektiven auf die Reformation
- 262 Buchbesprechungen
- 287 Lutherbibliographie

# Anschriften

## *der Mitarbeiter:*

Dr. Michael Beyer, Pfarrer i. E., Schönbach, Kirchweg 14, D-04680 Colditz; michaelbeyer@t-online.de; PD Dr. Benedikt Brunner, Lehrstuhlvertretung für Kirchengeschichte, Theologische Fakultät, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fürstengraben 6, D-07743 Jena; benedikt.brunner@uni-jena.de; Prof. Dr. Dr. h.c. Irene Dingel, Senior-Forschungsprofessorin, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Geschwister-Scholl-Str. 2, D-55131 Mainz; dingel@uni-mainz.de; Prof. Dr. Andrea Hofmann, Theologische Fakultät, Universität Basel, Nadelberg 10, CH-4051 Basel; andreagabriele.hofmann@unibas.ch; Prof. Dr. Bo Kristian Holm, Department of Theology, School of Culture and Society, Faculty of Arts, Aarhus University, Jens Chr. Skous Vej 3, DK-8000 Aarhus C; teobh@cas.au.dk; PD Dr. Roland M. Lehmann, Theologische Fakultät, Georg-August-Universität Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 2, D-37073 Göttingen; roland.lehmann@theologie.uni-goettingen.de; Dr. Angelika Michael, Fakultät 1 (Evangelische Theologie), Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, D-42097 Wuppertal; michael@uni-wuppertal.de; Dr. Joachim Ott, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Bibliotheksplatz 2, D-07743 Jena; joachim.ott@uni-jena.de; Prof. Dr. Christine Svinth-Værgø Pøder, Faculty of Theology, University of Copenhagen, Karen Blixens Plads 16, DK-2300 København S; cpo@teol.ku.dk; Dr. Stefan Rhein, Bossestr. 24, D-06886 Lutherstadt Wittenberg; rhein.wb@gmx.de; Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele, Fachbereich Evangelische Theologie, Philipps-Universität Marburg, Lahntor 3, D-35037 Marburg; wf.schaeufele@uni-marburg.de; Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Johannes Schilling, Esmarchstr. 64, D-24105 Kiel; jschilling@kg.uni-kiel.de;



Prof. Dr. Hans Schneider (+); Prof. Dr. Notger Slenczka, Theologische Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden, D-10099 Berlin; notger.slenczka@rz.hu-berlin.de; Prof. Dr. Christopher Spehr, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München; christopher.spehr@lmu.de; Prof. Dr. Markus Wriedt, Fuststr. 11, D-55268 Nieder-Olm; m.wriedt@em.uni-frankfurt.de; Prof. Dr. Anna Vind, Faculty of Theology, University of Copenhagen, Karen Blixens Plads 16, DK-2300 København S; av@teol.ku.dk

*für Rezensionsexemplare, Sonderdrucke, Mitteilungen sowie Anfragen:*

Prof. Dr. Christopher Spehr, Lehrstuhl für Kirchengeschichte II, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München, Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München; Tel.: (089) 2180 5419; Fax: (089) 2180 13987; E-Mail: christopher.spehr@lmu.de

*der Geschäftsstelle der Luther-Gesellschaft in der Leucorea:*

Collegienstr. 62, D-06886 Lutherstadt Wittenberg; Tel.: (03491) 466233; Fax: (03491) 466278; E-Mail: info@luther-gesellschaft.de; www.luther-gesellschaft.de

## Vorwort des Herausgebers

Vor 500 Jahren, am 13. Juli 1524, hielt Thomas Müntzer seine berühmt gewordene Fürstenpredigt im Allstedter Schloss. Seine Hörer waren die Herzöge und späteren Kurfürsten Johann von Sachsen und dessen Sohn Johann Friedrich sowie weitere Amtspersonen. In der wenige Tage danach beim Allstedter Drucker publizierten Predigt rückte Müntzer die geschichtstheologische Deutung des Traums des babylonischen Königs Nebukadnezar im zweiten Kapitel des Danielbuches in den Mittelpunkt, kritisierte sowohl die Papstkirche als auch die »heillosen« Schriftgelehrten (womit er Luther und die Wittenberger Reformatoren meinte) als Verführer und Gotteslästerer, interpretierte in spiritualistisch-apokalyptischer Weise die Welt an ihrem Ende stehend und identifizierte die von der Welt Abgesonderten als Auserwählte Gottes. Die Fürsten forderte er auf, diese wahrhaft Auserwählten zu schützen und die Gottlosen kompromisslos zu bekämpfen, und empfahl sich selbst als »neuen Daniel«. Die kursächsischen Fürsten machten sich Müntzers Position nicht zu eigen, sondern schlossen sich Luthers Intervention gegen den »aufrührerischen Geist« und »falschen Propheten« an. Enttäuscht von den Fürsten floh der Prediger in der Nacht vom 7. zum 8. August 1524 heimlich aus Allstedt und richtete von nun an den Blick auf den »gemeinen Mann«, dem die Herrschaft verheißen sei. Die spätere Verquickung Müntzers mit den Bauernaufständen ist bekannt, die am 15. Mai zur Gefangennahme während der Schlacht bei Frankenhausen und am 27. Mai 1525 zur Hinrichtung dieses »anderen Reformators« vor den Toren Mühlhausens führte. Wie der sog. Bauernkrieg – und damit auch die Person Thomas Müntzer sowie die Reformation – 2025 erinnert werden, wird im kommenden Jahr Gegenstand von drei Landesausstellungen sein:

in Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Man darf gespannt sein, wie die Ausstellungsmacher die Thematik entfalten und welche Narrative das »Bauernkriegsjubiläum« 2025 bestimmen werden.

Der vorliegende 91. Jahrgang des Lutherjahrbuches reflektiert die reformatorische Vorgeschichte, indem er das Jahr 1523 in drei Aufsätzen thematisiert. *Wolf-Friedrich Schäufele* bietet einen konzisen Überblick über die »reformatorische Bewegung im Jahr 1523«. *Christine Svinth-Væрге Pøder* fragt pointiert »A quincentenary for the practical Reformation?«, indem sie Luthers *Taufbüchlein* von 1523 im Horizont der sozialen, politischen und pastoralen Herausforderungen betrachtet. Und *Bo Kristian Holm* nimmt das Jahr 1523 als Ausgangspunkt, um nach den »sozial-imaginären Verschiebungen beim älteren Luther« im Blick auf die »Drei-Stände-Lehre als Alternative zum *tertius usus legis*« zu forschen. Ausgestattet mit dem Untertitel »Konsequenzen der reformatorischen Theologie für Kirche und Gesellschaft« wurden die drei hier gemeinsam veröffentlichten Beiträge als Vorträge auf der Tagung des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) gehalten, die zusammen mit The Nordic Luther Network vom 2. bis 4. März 2023 in Sønderborg / Dänemark durchgeführt wurde.

Das Ergebnis des Seminars »Luther und die Reformation im Musiktheater«, welches Mitte August 2022 auf dem 14. Internationalen Kongress für Lutherforschung in Thousand Oaks / USA stattfand, dokumentieren ebenfalls drei Aufsätze. *Andrea Hofmann* unternimmt unter dem Titel des Seminars einen »Streifzug durch 400 Jahre Musikgeschichte«, *Stefan Rhein* beleuchtet »Georg Philipp Telemann und seine Festmusiken zum 200-jährigen Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens (1755)« und *Irene Dingel* eröffnet mit »Giacomo Meyerbeer, *Les Huguenots*« deutsch-französische Perspektiven auf die Reformation.

Welche Bedeutung dem Thesenanschlag in den zum Teil wenig bekannten Lutherdramen von 1617 und 1676 sowie in einer Jubelpredigt von 1617 zukommt, spürt *Joachim Ott* unter dem Titel »Hammer, Nägel, Klebstoff« nach. *Angelika Michael* erforscht anhand der Altarausstattung der Marienkirche in Flensburg das Thema »Gehorsam des Glaubens bei Martin Luther«. Und *Markus Wriedts* Aufsatz »Beziehungsreichtum« akzentuiert »existentielle Relationen in der Theologie Martin Luthers«. Ein instruktiver, leider nicht mehr vollendeter Beitrag erinnert unter dem Titel

»Ein letzter Versuch der Ordensleitung, auf Luther einzuwirken?« an die »Deutschlandreise des französischen Augustinereremiten Arnaldus de Borno-ssio 1521«. *Hans Schneider* hatte diesen spannenden Beitrag im Herbst 2022 dem Lutherjahrbuch angeboten und gehofft, ihn noch überarbeiten zu können. Sein Tod am 25. Dezember 2022 verhinderte dieses Ansinnen. In Andenken an den beeindruckenden und die Lutherforschung prägenden Marburger emeritierten Professor für Kirchengeschichte sei der Aufsatz hier abgedruckt.

Am 10. Mai 2024 verstarb Landesbischof i.R. Prof. Dr. *Gerhard Müller* D.D. Von 1975 bis 1983 lenkte er als Präsident die Geschicke der Luther-Gesellschaft, der er zeitlebens verbunden blieb. In einem Nachruf erinnert *Notger Slenczka* an den renommierten Erlanger Kirchenhistoriker und Braunschweigischen Bischof.

Ergänzt wird der Aufsatzteil auch in diesem Jahrbuch durch ausgewählte Buchbesprechungen. In der »Lutherbibliographie 2024« informiert *Michael Beyer* erneut in verlässlicher Weise über aktuelle Publikationen zur Lutherforschung.

Ende September 2023 wurde das Präsidium der Luther-Gesellschaft in Eisenach neu gewählt. Das Lutherjahrbuch dankt *Johannes Schilling* für seine langjährige und segensreiche Tätigkeit als Erster Präsident und freut sich, dass er als Ehrenmitglied und ständiger Gast des Beirats der Gesellschaft sowie als Autor dem Jahrbuch erhalten bleibt. Zugleich gratuliert das Lutherjahrbuch dem Berliner Systematiker und langjährigen Vorstandsmitglied *Notger Slenczka* zum Amt des Ersten Präsidenten und der Landesbischofin der Nordkirche und Vizepräsidentin des Lutherischen Weltbundes *Kristina Kühnbaum-Schmidt* zum Amt der Zweiten Präsidentin. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Um international noch sichtbarer zu werden, berief der Vorstand der Luther-Gesellschaft für das Lutherjahrbuch ein Advisory Board (Wissenschaftlicher Beirat). Dieses Gremium soll den Herausgeber beraten und unterstützen, an den Inhalten mitwirken und der internationalen und interdisziplinären Vernetzung des Lutherjahrbuches dienen. Dem Advisory Board gehören an: *Claus Schwambach* (Brasilien), *Anna Johnson* (USA), *Anna Vind* (Dänemark), *Klaus Unterburger* (Deutschland) und *Armin Kohnle* (Deutschland). Zugleich wird das bereits praktizierte Peer-Re-

view-Verfahren nun auch offiziell als »double blind«-Begutachtung eingeführt.

An dieser Stelle sei zudem an den 15. Internationalen Kongress für Lutherforschung vom 9. bis 14. August 2026 in Aarhus (Dänemark) erinnert, dessen Anmeldung über folgende Homepage möglich ist: <https://conferences.au.dk/luthercongress2026>

Erneut gilt es Dank zu sagen: Allen Autorinnen und Autoren, die durch ihre Aufsätze und Buchbesprechungen den Jahrgang bereichert haben. Meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in München, namentlich vor allem *Maximilian Rosin*, dem die Redaktionsleitung oblag, sowie *Vivien Belke*, *Sarah Schermaier* und *Sanna Jokinen*, für ihren großartigen Einsatz. *Michael Beyer* für die umsichtige Erstellung der Lutherbibliographie. Und schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Vandenhoeck & Ruprecht in der Verlagsgruppe BRILL Deutschland GmbH, namentlich *Jehona Kicaj*, *Miriam Lux*, *Matthias Ansoerge* und *Renate Rehkopf* für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Herstellung des Jahrbuches.

München, den 13. Juli 2024

Christopher Spehr

## Nachruf auf Gerhard Müller

Von Notger Slenczka

Am 10. Mai 2024, genau an seinem 95. Geburtstag, ist Altbischof Professor Dr. Gerhard Müller D.D. verstorben. Er war der Luther-Gesellschaft eng verbunden und amtierte von 1975 bis 1983 als deren Präsident.

Nach seiner Habilitation 1960 wirkte Gerhard Müller zunächst als Assistent in Marburg, dann 1966 als Gastdozent am Deutschen Historischen Institut in Rom und wurde schließlich auf den Lehrstuhl für Historische Theologie an die Theologische Fakultät der Universität Erlangen berufen. Dort lehrte er bis zu seiner Berufung zum Bischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig; das Bischofsamt versah er bis zum Eintritt in den Ruhestand 1994. 1990 wurde er zum Leitenden Bischof der VELKD gewählt.

Gerhard Müller war einer der bedeutendsten Reformationshistoriker seiner Generation. Er war ein intensiver Quellenarbeiter und wirkte selbst an der Edition der *Nuntiaturberichte aus Deutschland*, die vom Deutschen Historischen Institut in Rom herausgegeben wurden, mit. Die Arbeit an diesem Quellenbestand ist eingegangen in seine Habilitationsschrift *Die römische Kurie und die Reformation 1523–1534* (erschieden Gütersloh 1969), in der Müller den Pontifikat Clemens' VII. im Blick auf das Verhältnis zur reformatorischen Bewegung in Deutschland untersucht. Das Verhältnis der reformatorischen Bewegung und der aus ihr hervorgegangenen Kirchen zur Katholischen Kirche und die Erforschung der Geschichte der Römisch-katholischen Kirche waren ein wichtiges Anliegen seiner wissenschaftlichen Arbeit, die sich etwa in Aufsätzen zum Trienter Konzil und in den ebenfalls von ihm herausgegebenen *Religionsgesprächen der Reformationszeit* (Gütersloh 1980) niederschlug, die den Hintergrund bildeten

für sein interessiert-kritisches Verhältnis zum ökumenischen Dialog der Gegenwart.

Seine Forschungen über das Verhältnis der Kurie zur reformatorischen Bewegung liegen teilweise in einer umfangreichen Aufsatzsammlung vor (*Causa Reformationis. Beiträge zur Reformationsgeschichte und zur Theologie Luthers*, Gütersloh 1989). In diesem Sammelband finden sich aber auch wichtige Beiträge zur Theologie Luthers, die sich dadurch auszeichnen, dass sie einerseits aus den Quellen gearbeitet sind, dabei aber immer darauf zielen, die Gegenwartsbedeutung Luthers verständlich und nachvollziehbar zu machen – die Verantwortung vor den Quellen und die Verantwortung vor der Gegenwart ist der Spannungsbogen, der viele Aufsätze und Vorträge Gerhard Müllers zusammenhält und der sich in seinen beruflichen Stationen widerspiegelt: dem Lehrstuhl in Erlangen und dem Bischofsamt in Braunschweig. Für dieses Vermittlungsinteresse sprechen insbesondere die beiden kleineren Aufsatzbände, in denen unter dem Titel *Zwischen Reformation und Gegenwart* (1: 1983; 2: 1988) neben wissenschaftlichen Aufsätzen allgemeinverständliche Vorträge und Predigten versammelt sind.

Ein wichtiges Anliegen war Gerhard Müller neben den überregionalen Themen – beispielsweise in seinen Texten zur Reformation als Epoche in der Europäischen Geschichte oder zur Vorgeschichte der Reformation in den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reformbewegungen – die Erforschung der Reformation und ihrer Wirkungsgeschichte in den Regionen und zu den Personen, die diese Entwicklungen trugen; so war er Miteditor der *Andreas Osiander d. Ä. Gesamtausgabe*.

Die hohe Anerkennung seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Fähigkeiten schlug sich auch darin nieder, dass er mit der Herausgabe des Monumentalprojekts der *Theologischen Realenzyklopädie* beauftragt wurde. 1980 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität St. Andrews (Schottland) verliehen.

Diese Verbindung von wissenschaftlicher Forschung in der Reformationsgeschichte und kirchlicher Vermittlung der Botschaft der Reformation machte Gerhard Müller zum idealen Präsidenten der Luther-Gesellschaft. Er hat seine Zeit als Präsident in dem 2018 erschienenen Band zum 100-jährigen Bestehen der Luther-Gesellschaft selbst beschrieben. Die Luther-Gesellschaft verdankt ihm insbesondere die Konsolidierung in einer

Zeit knapper werdender Mittel; die ruhige Vermittlung auseinanderstrebender Interessen, insbesondere des westlichen und des östlichen Zweiges der Luther-Gesellschaft, sowie der Gesamtgesellschaft einerseits und der damals noch sehr aktiven Regionalgruppen andererseits. Er hat auch mit dazu beigetragen, dass seit 1983 die auf den Internationalen Kongressen für Lutherforschung gehaltenen Vorträge im *Lutherjahrbuch* veröffentlicht werden konnten. Und er hat durch seine Publikationen und Vorträge das Anliegen der Luther-Gesellschaft gefördert: die Erschließung der Gegenwartsbedeutung der lutherischen Reformation.

Die Luther-Gesellschaft ist dankbar für das Wirken von Gerhard Müller als Präsident der Luther-Gesellschaft und für seine wissenschaftliche und kirchliche Arbeit. Wir werden ihn in ehrender Erinnerung behalten und wissen ihn in Gottes Hand – wie er selbst in seiner Predigt zur Einführung in das Bischofsamt am 30. September 1982 sagte. Der Predigt lag Jak 1,2–4.12 zugrunde: »[...] der Jakobusbrief [will] uns befreien von der Hektik, die uns verzehrt und die uns nur auf den Augenblick starren lässt. Geduld öffnet die Augen für den morgigen Tag, ja für das Ende, für das Ziel, auf das wir zugehen.«



# Ein letzter Versuch der Ordensleitung, auf Luther einzuwirken?

Die Deutschlandreise des französischen Augustinereremiten  
Arnaldus de Bornossio 1521

Von Hans Schneider

Über das Agieren der römischen Ordensleitung des Augustinerordens in der *causa Lutheri* gibt es in der Forschung mehr Unklarheiten und Spekulationen als sichere Erkenntnisse.<sup>1</sup> Auch Vorgänge in der Ordenskurie selbst sind bislang ungeklärt.<sup>2</sup> Umso mehr verdienen alle verfügbaren Informationen genaue Beachtung und sorgfältige Prüfung. Dazu gehört auch eine in der ordensgeschichtlichen Literatur erwähnte Nachricht, die von einem letzten, erfolglosen Versuch des Ordensgenerals Gabriele della Volta

- 1 Das gilt bereits für Paul Kalkoff, dessen in enormer Arbeitsleistung und Quellenkenntnis vorgelegte Untersuchungen zum Lutherprozess bis heute unersetzt sind, aber doch durch die Tendenz zu willkürlichen Deutungen, zur Vermischung von Fakten und Hypothesen, zu Spekulationen und gewagten Konstruktionen im Detail problematisch bleiben. Ganz unzureichend und höchst fehlerhaft ist der Aufsatz von W. DELIUS, *Der Augustiner Eremitenorden im Prozeß Luthers* (ARG 63, 1972, 22–42). Zu dem – bis in die neueste Luther-Literatur behaupteten – angeblichen Auftakt durch ein Breve des Papstes an die Ordensleitung vgl. H. SCHNEIDER, *Die Echtheitsfrage des Breve Leos X. vom 3. Februar 1518 an Gabriele della Volta. Ein Beitrag zum Lutherprozess* (AfD 43, 1997, 455–488), wieder abgedr. in: DERS., *Gesammelte Aufsätze*, Bd. II: *Martin Luther und sein Orden*, hg. v. W. BREUL / L. VOGEL (AKThG 56), 2022, 339–371.
- 2 Am 1. Juni 1518 wurde Johannes Antonius von Chieti, als Generalprokurator des Ordens der zweitwichtigste Mann in der Ordensleitung, von Hieronymus Ghinucci, der vom Papst mit der Voruntersuchung gegen Luther beauftragt worden war, aus seinem Amt entlassen und aus Rom verbannt, vgl. *Archivio Generale Agostiniano (AGA)*, Rom, Dd 13, fol. 19<sup>v</sup>. Vgl. dazu die vorsichtigen Vermutungen bei H. JEDIN, *Geschichte des Konzils von Trient*, Bd. I, <sup>2</sup>1951, 138f. 511 Anm. 5; D. GUTIÉRREZ, *I primi agostiniani italiani che scrissero contro Lutero* (AAug 39, 1976, 7–74), 72f; R. LAZCANO, *Generales de la Orden de San Agustín. Biografías – Documentación – Retratos*, 1995, 113.

berichtet, auf Martin Luther einzuwirken: Der Generalprior habe 1521 den Pariser Studienregens Arnaldus de Bornossio beauftragt, nach Deutschland zu reisen, die Konvente zu besuchen und mit Luther selbst Rücksprache zu nehmen. Der Abgesandte sei bis nach Wittenberg gereist, habe zwar Luther nicht angetroffen, aber mit Karlstadt und Melanchthon disputiert. Diese Episode, die außerhalb der Ordensgeschichte kaum beachtet worden ist,<sup>3</sup> erscheint bei genauerer Betrachtung in einem anderen Licht.

## I

Die Begebenheit wird erstmals im 19. Jahrhundert von dem italienischen Ordenshistoriker Giuseppe Lanteri in seinem Werk über die berühmten Persönlichkeiten aus dem Augustinerorden erwähnt.<sup>4</sup>

Bruder Arnaldus de Bornossio, ein Franzose, war von so großer Gelehrsamkeit, dass er im Jahre 1523 vom General Gabriel Venetus nach Deutschland gesandt wurde, um mit Luther zusammenzutreffen. Aber Luther vermied die Begegnung mit dem höchst gelehrten Mann; daher hat der äußerst eifrige Soldat Christi gegen seine Kollegen Karlstadt und Melanchthon die Waffen gerichtet und gegen sie viele Kämpfe für den katholischen Glauben öffentlich glorreich bestritten.<sup>5</sup>

Lanteri hatte den Hinweis auf diese Episode von Agostino Olivari, dem damaligen Archivar des Ordens, erhalten.<sup>6</sup> Die Nachricht geht auf einen Brief des französischen Augustiners an den Ordensgeneral zurück, den dieser in Kopie in sein Register eintragen ließ.<sup>7</sup>

3 Siehe unten.

4 G. LANTERI, *Postrema saecula sex religionis augustinianae in quibus breviter recensentur illustriores viri augustinenses; qui sanctitate et doctrina floruerunt post magnam ordinis unionem peractam anno MCCLVI ab Alexandro IV usque ad haec tempora*, II/1, 1859, 168f.

5 »Frater Arnaldus de Bornossio, Gallus, tantae extitit doctrinae, ut anno 1523. a Generali Gabriele Veneto in Germaniam ad congregiendum cum Luthero missus fuerit. At eruditissimi viri congressum Martinus devitavit; quamobrem strenuissimus Christi miles in collegas ipsius Carolstadium, ac Melanchthonem arma convertit, atque contra eos plura pro Fide catholica (coram) certamina gloriose gessit.« (ebd.).

6 »Hujus amplissimi viri notitiam mihi nuper ex Ordinis actorum codicibus suppeditavit P. Bacc. Augustinus Olivarius.« (LANTERI, *Postrema saecula* [s. Anm. 4], 169).

7 AGA, Dd 14, fol. 186<sup>v</sup>.

Der spanische Ordenshistoriker David Gutiérrez hat die Briefkopie im Register des Generals (wieder-)entdeckt und die betreffende Passage neben anderen Dokumenten zur *causa Lutheri* 1521 in einem Aufsatz veröffentlicht.<sup>8</sup> Er hält diesen Text für ein wichtiges Dokument, weil es zeige, »dass der besorgte Generalprior noch nicht alle Hoffnung verloren hatte.«<sup>9</sup> Später notiert Gutiérrez sogar, es sei der Auftrag des Franzosen gewesen, »Luther zum Gehorsam zurückzuführen.«<sup>10</sup>

Von Gutiérrez' Entdeckung und seiner Deutung des Vorgangs sind die Erwähnungen bei weiteren Ordenshistorikern abhängig. Adolar Zumkeller bemerkte:

Übrigens hat der Ordensgeneral 1521 nochmals den damals schon aussichtslosen Versuch unternommen, auf Martin Luther persönlich einzuwirken. Er beauftragte den Pariser Studienregens Arnaldus de Bornosio nach Mitteldeutschland zu reisen, die Konvente zu besuchen und mit Luther selbst Rücksprache zu nehmen. Aus dem Antwortschreiben Arnalds vom Dezember 1522 ersehen wir, dass er sich bis in das unruhige Wittenberg wagte, Luther selbst, der noch auf der Wartburg weilte, nicht antraf, aber mit Karlstadt und Melanchthon lange, erfolglose Dispute hatte.<sup>11</sup>

Zumkeller hat diesen Passus in das von ihm bearbeitete Kapitel über Luther im zweiten Band von Gutiérrez' Geschichte des Augustinerordens übernommen.<sup>12</sup> Fast wörtlich gleich beschreibt auch Adalbero Kunzelmann in Band 5 seiner Geschichte der deutschen Augustiner die Episode.<sup>13</sup> Ebenso

8 D. GUTIÉRREZ, *Al margen de libros y artículos acerca de Lutero* (CDios 169, 1956, 609–637), 633f.

9 »porque este último texto [...] demuestra que el atribulado prior general aún no había perdido todas las esperanzas«. (aaO., 632).

10 H. SERIPANDO, *Registrum generalatus*, Bd. II, ed. D. GUTIÉRREZ, 1983, 89, Anm. 115: »Regens iam erat Parisiis, cum anno 1521 a priore generali Gabriele Veneto in Germaniam missus est, ut Lutherum ad oboedientiam reduceret, quem nec videre potuit.«

11 A. ZUMKELLER, *Martin Luther und sein Orden* (AAug 25, 1962, 254–290), 278.

12 DERS., *Kapitel 1: Verluste des Ordens am Beginn der Neuzeit* (in: *Die Augustiner vom Beginn der Reformation bis zur katholischen Restauration 1518–1648* [Geschichte des Augustinerordens 2], hg. v. D. GUTIÉRREZ, 1975, 5–35), 17.

13 A. KUNZELMANN, *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten*, Bd. 5: *Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden* (Cass. 26), 1974, 481. Unter Hinweis auf den Text des Antwortschreibens ediert bei GUTIÉRREZ, *Al margen* (s. Anm. 8), 636f, wiedergegeben nach ZUMKELLER, *Luther* (s. Anm. 11), 278.

erwähnen Peter Fabisch und Erwin Iserloh in ihrer Quellensammlung zur *causa Lutheri* unter den »Maßnahmen der Ordensleitung der Augustinereremiten gegen Martin Luther« den Bericht des Arnaldus »vom Dezember 1521«<sup>14</sup>:

Im Jahre 1521 hat [...] ein weiterer Versuch stattgefunden, Luther von seinem Weg abzubringen. Der Pariser Studienregens Arnaldus de Bornosio wagte sich bis nach Wittenberg, traf aber den auf der Wartburg weilenden Luther nicht an. In einem Schreiben an Gabriel della Volta berichtet er jedoch von wiederholten – erfolglosen – Unterredungen mit Karlstadt und Melanchthon.<sup>15</sup>

Auch der italienische Historiker Matteo Sanfilippo erwähnt die Episode in seinem ausführlichen Lexikonartikel über Gabriele della Volta:

1521 versuchte Della Volta schließlich, Luther selbst mit einem Boten zu erreichen, doch dieser konnte nur mit A. Karlstadt und Ph. Melanchthon sprechen. Zu diesem Zeitpunkt endeten Della Voltas Versuche, während die Krise des Ordens in Deutschland weiterging.<sup>16</sup>

Inzwischen liegt der Registerband, in dem sich die Briefabschrift befindet, in einer Edition des spanischen Augustiners Carlos Alonso Vañes vor.<sup>17</sup> Der Text (der dort mit kleinen Lesefehlern wiedergegeben ist),<sup>18</sup> lautet:

*In Germaniam superiori anno, te Patre concedente<sup>19</sup>, exivi, gentis<sup>20</sup> nostrae vitae ordinem contemplaturus, tum Lutherum illum probaturus. Primum quidem assequutus sum, secundum attingere nequivi. Sane donec ibi fui, praemissus Lutherus latuit nec se mundo palam credidit. In suos tamen collegas Carlostadium ac Philippum Melan-*

14 P. FABISCH / E. ISERLOH (Hg.), *Dokumente zur Causa Lutheri* (1517–1521). 2. Teil (CCath 42,2), 1991, 29.

15 AaO., 32f.

16 »Nel 1521 il D[ella Volta] tentò infine di raggiungere Lutero stesso con un messo, ma questi poté parlare soltanto con A. Carlostadio e F. Melantone: a questo punto finirono i tentativi del D[ella Volta], mentre proseguiva la crisi dell'Ordine in Germania.« (M. SANFILIPPO, Art. Gabriele della Volta [Dizionario Biografico degli Italiani 38], 1990, 10–12), 11.

17 C. A. VAÑES (ed.), *Gabrielis Veneti O. S. A. Registrum Generalatus, II: 1521–1524* (FHOSA I/21), 2010. Bei dieser »Edition« handelt es sich allerdings um eine bloße Transkription der Texte ohne Erläuterungen zu Personen, Orten und Sachen.

18 Nr. 1297. Vgl. die folgenden Anmerkungen.

19 Alonso liest *convolente*. So schon GUTIÉRREZ, Al margen (s. Anm. 8), 636.

20 Alonso liest *genus*.

*thonem assiduis disputationibus congressus sum. Ceterum captui suo immobiliter haerent. (Subscriptio)*

*Frater Arnaldus de Bornossio, eremitanus, quem tunc Parisiensem<sup>21</sup> regentem Venetiis, in aedibus domini Contareni, diro collapsum morbo nimia charitate levasti.*

## Übersetzung<sup>22</sup>:

Im vergangenen Jahr bin ich mit Deiner Genehmigung, Vater, nach Deutschland hinausgezogen, um die Beschaffenheit des Volkes unserer Lebensgemeinschaft zu betrachten, sodann, um jenen Luther zu prüfen. Das erste habe ich vollbracht, das zweite konnte ich nicht erreichen. Fürwahr, solange ich dort war, hielt sich der genannte Luther verborgen und zeigte sich der Welt nicht öffentlich. Dennoch habe ich gegen seine Kollegen Karlstadt und Philipp Melanchthon in unablässigen Disputationen gestritten. Übrigens hängen sie unerschütterlich seiner Auffassung an.

(Unterschrift:)

Bruder Arnaldus de Bornosio, [Augustiner-] Eremit, den du, als er damals als Pariser Regens in Venedig [weilte] und durch eine schreckliche Krankheit im Hause des Herrn Contareni zusammengebrochen war, mit überaus großer Liebe aufgerichtet hast.

## II

Über den Briefschreiber ist wenig bekannt. Bornossio ist vielleicht ein Schreibfehler für Borvosio = Borvonis aquae<sup>23</sup> und meint dann das heutige Bourbonne-les-Bains (Haute-Marne). Arnaldus wurde am 28. Juni 1518 zum Doktor der Theologie promoviert.<sup>24</sup> Er wird fortan als *magister* und (synonym damit) als Professor der Theologie bezeichnet.<sup>25</sup>

Nach seiner eigenen Angabe im Brief ist er Regens im Generalstudium der Augustiner<sup>26</sup> in Paris gewesen. Als solcher begegnet er schon im Januar

21 Alonso liest *Parisium*.

22 Diese wie alle Übersetzungen in diesem Beitrag stammen vom Autor.

23 So GUTIÉRREZ, Al margen (s. Anm. 8), 632.

24 H.-B. MAITRE, Les »Théologastres« de l'Université de Paris au temps d'Érasme et de Rabalais (1496–1536). Répertoire onomastique (BHR 27, 1965, 248–264), 253.

25 AGA, Dd 14, fol. 23<sup>v</sup> = Alonso, Registrum II, Nr. 150.

26 Zu den Anfängen des Generalstudiums in Paris vgl. E. YPMA, Lo »Studium« di Parigi e l'organizzazione degli studi presso gli Agostiniani nel XIII e XIV secolo (in: Arte e Spiritualità negli Ordini Mendicanti. Gli Agostiniani e il Cappellone di S. Nicola a Tolentino, 1992, 45–54); DERS., La formation des professeurs chez les ermites de Saint-Augustin de 1256 à 1354. Un nouvel ordre à ses débuts théologiques, 1956.

1520<sup>27</sup> und ebenfalls im September 1520<sup>28</sup> im Register des Generals. Im April 1521 ernannte ihn der General zu einem der Präsidenten des Provinzialkapitels der Provinz Toulouse.<sup>29</sup>

In der *Subscriptio* erinnert Arnaldus an ein früheres Ereignis, das ihn mit Gabriele della Volta zusammenführte. Als Pariser Regens habe er sich zu einem ungenannten Zeitpunkt in Venedig aufgehalten und dort infolge einer schweren Erkrankung einen Zusammenbruch erlitten. Während seiner Krankheit habe ihn Gabriele della Volta »aufgerichtet«, d.h. wohl: seelsorgerlich betreut und gestärkt. Das Zusammentreffen fand nach Arnalds Angabe »im Haus des Herrn Contareni« statt. Damit ist vermutlich Gasparo Contarini (1483–1542) gemeint, der spätere Kardinal. Contarini,<sup>30</sup> der sich seit Abschluss seiner Studien in Padua (1509) in Venedig aufhielt, wurde am 24. September 1520 zum Vertreter Venedigs beim Reichstag zu Worms gewählt, reiste aber erst am 16. März 1521 nach Deutschland ab.<sup>31</sup> Dies ist demzufolge ein Terminus *ante quem* für das von Bornossius erwähnte Ereignis in Venedig. Wann aber hielt sich Gabriele della Volta in Venedig auf, so dass er mit dem Pariser Regens zusammengetroffen sein könnte? Gabriele wurde vom Papst am 30. Januar 1518 als Generalvikar mit der kommissarischen Leitung des Ordens betraut und siedelte nun nach Rom über.

###

Arnalds Deutschlandreise hatte eine bisher unbekannt gebliebene Vorgesichte, die sich wiederum aus Einträgen im Register des Ordensgenerals wenigstens teilweise rekonstruieren lässt. Am 29. Januar 1520 vermerkte der Ordensgeneral:

27 AGA, Dd 13, fol. 124<sup>v</sup> = Registrum I, Nr. 1120.

28 AGA, Dd 13, fol. 150<sup>v</sup> = Registrum I, Nr. 1389.

29 AGA, Dd 14, fol. 24<sup>v</sup> = Registrum II, Nr. 161.

30 L. BECCADELLI, *Vita del Cardinal Gasparo Contarini*, 1832; K. GANZER, *Art. Contarini, Gasparo* (TRE 8, 1981, 202–206); G. FRAGNITO, *Art. Contarini, Gasparo* (DBI 28, 1983, 172–192); E. G. GLEASON, *Gasparo Contarini. Venice, Rome, and Reform*, 1993.

31 »Il 24 sett. 1520 veniva eletto oratore a Carlo V, ma non si mise in viaggio prima del 16 marzo 1521.« (FRAGNITO, *Contarini* [s. Anm. 30], 321).

Dem Magister Arnold Bornossius, dem Pariser Regens, gewähren wir die Genehmigung und Möglichkeit, für einige Monate nach Deutschland zu gehen und an jenen Orten nach dem wahren Pfad der Frömmigkeit zu forschen, ob er denn irgendwie eine zum guten Leben geeignete Weise nach seiner Vorstellung findet.<sup>32</sup>

Der Plan zu einer Deutschlandreise des Pariser Regens reicht also in den Anfang des Jahres 1520 oder eher Ende des Jahres 1519 zurück. Das Vorhaben resultierte demnach nicht aus einer Initiative des Ordensgenerals, sondern ging von Arnaldus selbst aus. Der General erteilt ihm auf seinen Wunsch hin eine Genehmigung (*concedimus licentiam et facultatem*). Doch was wollte Arnaldus in Deutschland? Die Formulierungen sind etwas mysteriös. Was soll heißen: »an jenen Orten nach dem wahren Pfad der Frömmigkeit zu forschen«? Hatte er in seinem Leben als Mönch noch nicht »eine zum guten Leben geeignete Weise nach seiner Vorstellung« gefunden, so dass er sie in Deutschland suchen wollte? Jedenfalls käme man ohne den späteren Brief nicht sogleich auf den Gedanken, dass sein Vorhaben irgend etwas mit der *causa Lutheri* zu tun haben könnte.

Doch der Plan der Deutschlandreise kam nicht sogleich zur Verwirklichung. Denn am 3. November 1520 wiederholte der General seine Erlaubnis:

Dem Magister Arnold Bornossius in Paris gewähren wir die Möglichkeit, nach Deutschland zu reisen und für diese sehr kurze Zeit, in der er dort bleiben wird, sich entweder in unseren Konventen oder in der Welt aufzuhalten.<sup>33</sup>

Außer dem Aufenthalt in Konventen der Augustinereremiten, dem auf Reisen verständlicherweise stets der Vorzug gegeben wurde, erlaubt der General dem Reisenden auch den Aufenthalt – wie es in mönchischer Terminologie heißt: – in der »Welt«. War in dem ersten Schreiben des Generals von einer Reisedauer von einigen Monaten die Rede, so ist hier von einer »sehr kurzen Zeit« die Rede.

32 »Magistro Arnaldo Bornossio, regenti Parisino, concedimus licentiam et facultatem per aliquot menses eundi in Germaniam et in locis illis perquirendi veram pietatis semitam, si quo tandem modo inueniat aptum ad bene vivendi modum iuxta mentem suam.« (AGA, Dd 13, fol. 124<sup>v</sup> 30. Rom, 29. Januar 1520. Registrum I, Nr. 1120).

33 »Magistro Arnaldo Bornossio Parisiensi concedimus facultatem in Germaniam proficiscendi morandique vel in conventibus nostris vel in saeculo, pro eo brevisculo tempore, quo illic manebit.« (AGA, Dd 13, fol. 162<sup>v</sup> Rom, 3. November 1520 I, Nr. 1474).

Doch wann wurde der Reiseplan schließlich verwirklicht? Die Briefkopie, in der Arnaldus die erfolgte Reise »im vorigen Jahr« (*superiori anno*) erwähnt, ist nicht datiert. Lanteri hatte für die Reise das Jahr 1523 angenommen. Die Erklärung für diese Datierung ist wohl die, dass die Briefabschrift am Ende des Registerbandes Dd 14 unter Dezember 1524 eingeordnet ist. Das legt die Rückrechnung von *superiori anno* auf 1523 nahe. Allerdings stimmt die Platzierung solcher Briefabschriften im Register nicht immer mit deren Abfassung überein.<sup>34</sup> Einen besseren Anhaltspunkt liefert die – von Lanteri missdeutete – Bemerkung, dass Luther sich verborgen hielt und sich der Welt nicht öffentlich zeigte. Damit kann nur Luthers Aufenthalt auf der Wartburg gemeint sein. Der Besuch in Wittenberg muss also in der Zeit während der Abwesenheit Luthers aus Wittenberg zwischen dem 4. Mai 1521 und dem 6. März 1522 stattgefunden haben. Einen weiteren Hinweis liefert eine Bemerkung in einem früheren Teil des Briefes, der in den bisherigen Erörterungen nicht beachtet wurde. Dort bittet Arnaldus den General um den Vollzug einer Magisterpromotion »für das laufende Jahr 1522« (*pro anno currenti 1522*).<sup>35</sup> Unbemerkt geblieben ist auch, dass der General am 29. August 1522 auf den Brief des Arnaldus antwortete.<sup>36</sup>

Die Reise erfolgte *te Patre concedente*. Arnaldus ist mit Zustimmung, nicht aber auf Weisung des Generals (*te mandante* o.ä.) nach Deutschland gereist. Es handelt sich nicht um eine Initiative des Generals, der Arnaldus beauftragt hätte, sondern der Entschluss ging von Arnaldus selbst aus. Hier liegt der Grundfehler aller bisherigen Deutungen des Vorgangs. Es handelt sich also keineswegs um einen letzten Versuch von Seiten des Generals, auf Luther einzuwirken oder ihn gar zum Gehorsam zurückzuführen. Dass keine Entsendung durch den General vorliegt, zeigt auch der Umstand, dass Arnaldus diesem nicht sogleich nach seiner Rückkehr Bericht erstattete. Vielmehr erwähnt er die erfolgte Reise erst ein Jahr später in seinem Brief fast anhangsweise und geradezu beiläufig. In seinem Antwortschreiben be-

34 Vgl. H. SCHNEIDER, Zwei Briefe über die Situation in Wittenberg 1522 und 1524 im Register des Ordensgenerals der Augustinereremiten (LuJ 83, 2016, 11–34), wieder abgedr. in: DERS., Gesammelte Aufsätze (s. Anm. 1), 509–528.

35 In der Edition von Alonso Vañes ist die Jahreszahl als 1524 verlesen!

36 AGA, Dd 14, fol. 96<sup>v</sup> = Registrum II, Nr. 655.



rührt der General die Bemerkungen über die Deutschlandreise überhaupt nicht.

Aber welche Motivation stand dann hinter dem Vorhaben? Arnaldus gibt im Rückblick zwei Ziele an, die er mit seiner Reise verfolgt habe: Erstens ein Bild vom Zustand des Ordens in Deutschland zu gewinnen und zweitens Luther zu »prüfen«. Das erste Motiv erscheint wenig plausibel. Welches Interesse sollte den Pariser Magister geleitet haben, sich ein Bild von der Lage der deutschen Konvente zu verschaffen? Das wäre nur bei einem offiziellen Auftrag einleuchtend. Dieses erste Vorhaben hat der französische Augustiner nach seinem Bekunden erreicht, doch enthält sein Brief keinerlei Angaben darüber, so dass wir leider nicht erfahren, welche deutschen Konvente er auf welcher Route besucht und welche Eindrücke er dabei empfangen hat.

Das Motiv für den zweiten Vorsatz ist unklar. Warum wollte er Luther »prüfen«? Dieser war doch inzwischen – seit Ablauf der in der Bannandrohungsbulle gesetzten Frist und überdies durch die am 1. Januar 1521 ausgefertigte Bannbulle – ein exkommunizierter Häretiker! Welchen Sinn sollte eine »Prüfung« haben? Jedenfalls ist Arnaldus bis nach Wittenberg gelangt, konnte aber Luther wegen dessen Abwesenheit nicht treffen. Er will aber gegen Luthers Kollegen Karlstadt und Melanchthon *assiduis disputationibus* gestritten haben. Unter den *disputationes* darf man sich wohl keine akademischen Veranstaltungen, sondern private Dispute vorstellen. Dabei hat Arnaldus bemerkt, dass beide unerschütterlich den Anschauungen Luthers anhängen.

In Wittenberger Quellen scheint das Auftauchen eines französischen Augustiners nicht vermerkt zu sein. Insgesamt bleibt der kurze Bericht des Arnaldus – auch im Vergleich mit anderen Schilderungen, die den General erreichten<sup>37</sup> – inhaltlich recht dürftig. Kein Wort über die Lage in deutschen Konventen, die er auf seiner Reise besuchte, kein Wort über die unruhige Situation in Wittenberg während Luthers Abwesenheit!

Arnaldus' Deutschlandreise hatte eine Nachgeschichte, die ein ganz anderes Licht auf den Vorgang wirft.

####

<sup>37</sup> Vgl. SCHNEIDER, Zwei Briefe (s. Anm. 34).

*Bemerkung vom Herausgeber:* Leider bricht an dieser Stelle der Beitrag ab. Hans Schneider konnte die Nachgeschichte nicht mehr zu Papier bringen. Seinen Hinweis möge die Forschung beherzt aufgreifen und als Anregung für künftige Untersuchungen zu Arnaldus' Deutschlandreise verstehen.